

Wir erinnern an

Paul Robold

Paul Robold, geboren am 17. Juni 1903 in Gera und dort getauft, wird irgendwann in die Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau aufgenommen, von dort am 19. Februar 1941 in die Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz transportiert und von dort am 18. April 1941 „verlegt“ in die Tötungsanstalt der Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg/Saale. Er wird dort am 18. April 1941 ermordet.

Was wissen wir von ihm?

Paul Robold wird im thüringischen Gera geboren. Seine Eltern sind der Kellner Friedrich August Robold und seine Frau Anna Selma geborene Rödenbach. Der Vater stammt aus Leisnig, die Eltern heiraten 1890 in Crimmitschau und wohnen dann in Gera, wo alle Kinder geboren werden. Paul ist das sechste Kind, er hat drei Schwestern und zwei Brüder. Die älteste Schwester wohnt 1935 in Magdeburg – vielleicht ist das der Grund, dass auch Paul hierher kommt. Familie Robold ist evangelisch.

Später stellt sich heraus, dass Paul nicht gesund ist. Er leidet an Schizophrenie und ist geistig behindert. Deshalb wird er schließlich in die Pfeifferschen Stiftungen in Magdeburg-Cracau eingewiesen. Seit wann er dort ist, konnte nicht ermittelt werden.

1941, als er 38 Jahre alt ist, wohnt er im Haus Bethanien, Pfeifferstraße 3-7.

Wie es dort aussieht und was Robolds Schicksal in der Nazizeit ist, wird auf dem für alle Behinderten aus dem Haus Bethanien geltenden Gedenkblatt „Wir erinnern an Behinderte aus dem Haus Bethanien in den Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau“ beschrieben.



Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg
Haus Bethanien nach einer Fotografie
um 1929

Informationsstand Mai 2014

Quellen: Recherchen und Broschüre von Roswitha Hinz, „Den Opfern der Euthanasie“;
Stadtarchiv Gera;
Archive der Gedenkstätten Bernburg und Altscherbitz